Mittel, dem Ausbruch von Krankheiten und ihrer epidemischen Ausbreitung vorzubeugen. Diese Bedeutung ist allseitig anerkannt und neuerdings auch in einer dem Staatsministerium vorgelegten Petition von Vertretern großer Städte und Industrien am 24. März 1900 wegen Errichtung einer staatlichen Prüfungsanstalt für diese Zwecke hervorgehoben worden. In dieser wird zugleich auf die Schäden hingewiesen, welche den Gemeinden und Industrien durch unzweckmäßige Maßnahmen auf dem Gebiete der Trinkwasserversorgung und Abwässerbeseitigung entstanden sind, weil es an einer Stelle fehlt, wo die auf diesem Gebiete sich vollziehenden Vorgänge und die daraus zu ziehenden praktischen und wissenschaftlichen Erfahrungen einheitlich gesammelt und verwerthet werden. Die vielfach geschaffenen fehlerhaften Anlagen haben bedeutende wirthschaftliche Schäden und beklagenswerthe hygienische Mißstände — namentlich Verunreinigungen der Flußläufe — mit sich geführt. Diese Umstände haben die Aufsichtsbehörden veranlaßt, seit Jahren die planmäßige Forschung auf diesem Gebiete anzuregen und namentlich die Ergebnisse der verschiedenen Methoden für die Reinigung der Abwässer nachprüfen und Untersuchungen über die Nutzbarmachung der Abwässer und Klärrückstände für die Landwirthschaft, sowie über die Selbstreinigung der Flüsse und dergleichen anzustellen. Die Angelegenheit ist von einer aus den Vertretern der betheiligten Ministerien zusammengesetzten Commission bisher mit Erfolg geführt worden. Gegenüber der stets wachsenden Bedeutung und dem Umfang der übernommenen Arbeit erweist sich aber die bisherige Organisation und die Heranziehung einzelner Sachverständiger von Fall zu Fall nicht als ausreichend. Es sollen daher die von jener Commission bisher veranlaßten Arbeiten durch die versuchsweise Schaffung einer Centralstelle, bei welcher alle einschlagenden hygienischen und volkswirthschaftlichen Interessen Berücksichtigung und planmäßige Förderung finden, gesichert werden. Die Anstalt soll der Medicinalabtheilung des Cultusministeriums angegliedert werden.

⊙ **Berlin**, 11. Januar. (Tel.) Zur vorgestrigen Frühstückstafel bei dem **Kaiserpaare** waren noch Frau v. Albedyll geladen, zur gestrigen Frühstückstafel die Hauptleute und Militärattachés Freiherr v. Luettwitz und de Claire. Gestern Nachmittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais.

⊙ **Berlin**, 11. Januar. (Tel.) „Wolff's Telegr.-Bureau" berichtet aus Rom: Der König hat den Herzog von Aosta beauftragt, ihn bei der Feier am 18. Januar in Berlin zu vertreten. (Wiederholt.)

— Prinz Albrecht von Preußen, welcher am heutigen Freitag an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Weimar theilnimmt, wird am 24. Januar in seinem hiesigen Palais ein Capitel des Johanniter-Ordens mit anschließendem Diner abhalten und am 4. Februar die Reise nach dem Haag antreten, um einerseits der persönlichen Einladung der Königin als Hochzeitsgast bei deren Vermählung Folge zu leisten und andererseits zugleich auch den Kaiser bei den Vermählungsfeierlichkeiten zu vertreten.

* **Witten**, 10. Januar. Das Provinzial-Schulcollegium hat dem Professor Dr. Hof, Oberlehrer am Realgymnasium, die Uebernahme eines Stadtverordnetenmandats, das ihm die Wähler der dritten Abtheilung im November v. J. übertragen hatten, nicht gestattet.

⊙ **Köln**, 11. Januar. (Tel.) Erzbischof Dr. Simar hat angeordnet, daß am 18. Januar in allen katholischen Pfarrkirchen der Erzdiöcese Köln ein Festgottesdienst abgehalten werde. (Wiederholt.)

* **Gotha**, 11. Januar. Der Regierungsverweser reiste heute Vormittag mit dem Zuge 9 Uhr 15 Min. zur Theilnahme an der Beisetzungsfeier nach Weimar. — Kammerherr v. Ebart wird im Auftrage der Frau Herzogin-Wittwe Alexandrine am Sarge des verstorbenen Großherzogs von Weimar ein herrliches Palmen-Arrangement mit der Inschrift: „In dankbarer Erinnerung und tiefer Trauer" niederlegen. Eine Anzahl der hier in Gotha wohnenden weimarischen Staatsangehörigen ließ gestern durch eine Abordnung einen großen Lorbeerkranz mit Palmenzweigen und bedruckter Atlasschleife am Sarge des Großherzogs niederlegen.

⊙ **Weimar**, 11. Januar. (Tel.) Anläßlich der heute erfolgenden Beisetzung der Leiche des Großherzogs tragen die öffentlichen Gebäude reichen Trauerschmuck, ebenso Privatgebäude, namentlich in den Straßen, die der Trauerzug berührt. Der Balcon des Rathhauses trägt eine Kolossalbüste des verewigten Landesfürsten. Auf den Plätzen erheben sich, mit silbernen Palmenzweigen und mit Engelsköpfen verziert, Postamente, die Feuerschalen tragen und durch umflorte Guirlanden, von denen schwarze, silberbefranzte Festons herabhängen, verbunden sind. Schon seit früher Morgenstunde waren die Straßen, durch die sich der Trauerzug zu bewegen hatte, von einer dicht gedrängten Menschenmenge umsäumt. Auf dem Platze vor der Hofkirche, der für das Publicum abgesperrt war, versammelten sich von 11 Uhr an die zur Beisetzung eingetroffenen Fürstlichkeiten, der großherzogliche Hofstaat, Civil- und Militärbehörden, sowie zahlreiche Abordnungen. Kurz nach 11½ Uhr betrat Großherzog Wilhelm Ernst mit dem als Vertreter des Kaisers erschienenen commandirenden General des 11. Armeecorps, dem General der Infanterie v. Wittich, gefolgt von den übrigen Fürstlichkeiten, unter dem Geläute aller Glocken, die Hofkirche. Nach einem kurzen Gebet wurde der Sarg auf den vor dem Südportale der Kirche haltenden achtspännigen Leichenwagen gehoben, worauf sich der Zug in Bewegung setzte, während die zur Leichenparade commandirten Truppen präsentirten. Im Zuge, der von Ordonnanzgendarmen eröffnet wurde, schritten vor dem Leichenwagen: die Geistlichkeit und die Hofchargen; hinter dem Wagen folgte der Großherzog mit dem General v. Wittich und den zur Trauerfeier eingetroffenen Fürstlichkeiten. Unter ihnen befanden sich Prinz Albrecht von Preußen, der Großfürst Constantin Constantinowitsch von Rußland, der Erbgroßherzog von Baden, der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Bulgarien, Fürst Rudolf von Lobkowitz als Vertreter des Kaisers von Oesterreich und Andere. Ihnen schlossen sich das diplomatische Corps, die Minister, die Vertreter der Universität Jena und die übrigen militärischen und sonstigen Abordnungen an. Der Zug bewegte sich über den Karlsplatz nach dem Theaterplatze durch die Schiller- und Amalienstraße nach der Fürstengruft. Als der Zug an dem Friedhofsthor anlangte, wurde der Sarg von vier Kammerherren, vier Stabsofficieren, sechs Forstbeamten, zwölf Hofgewerken und zwölf Unterofficieren in die im Trauerschmuck prangende Begräbnißcapelle der Fürstengruft getragen und auf dem Blocke über der Versenkung niedergesetzt. Hinter dem Sarge begab sich der Großherzog mit dem Trauergefolge in die Capelle. Nach dem Gesange: „Lux aeterna" hielt Oberhofprediger Spinner die Gedächtnißrede und sprach den Segen. Hierauf sang der Kirchenchor: „Ein' feste Burg ist unser Gott". Unter den Klängen dieses Liedes wurde der Sarg in die Gruft hinabgesenkt, während die Leichenparade drei Salven abgab und alle Glocken läuteten. Zur Gruft, in der der Sarg des Großherzogs zur linken Seite des Sarkophags seiner Gemahlin Aufstellung gefunden hat, stiegen nur der Großherzog Wilhelm Ernst, General von Wittich, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und der Fürst von Bulgarien hinab.

* **Breslau**, 11. Januar. Das Kriegsgericht der elften Division verurtheilte den Unterofficier Karl Barton vom Leibkürassierregiment wegen Mißhandlung und Beleidigung von Untergebenen zu fünf Monaten Gefängniß. Unter Anderm ließ er den Kürassier Wippich an eine Pferdekrippe binden und Heu kauen. Der Kürassier Zorn verübte in Folge der Mißhandlungen am 22. November einen Selbstmordversuch und liegt noch jetzt schwer krank darnieder. (Voss. Ztg.)

w. **Coburg**, 11. Januar. Das coburgische Ministerium hat der herzoglichen Landrentenbank hier gestattet, zum Bau von Arbeiterwohnhäusern billiges Geld darzuleihen. Alle Arbeiter, die Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung zahlen, erhalten gegen 3½ Procent Verzinsung auf neugebaute Häuser Darlehne in fast gleicher Höhe der Baukosten.

Oesterreich-Ungarn.

Einberufung des Reichsraths; Wahlergebniß.

W. **Wien**, 11. Januar. (Privattel.) Die „Neue Freie Presse" berichtet: Der Reichsrath wird für den 30. Januar einberufen werden.

* **Wien**, 11. Januar. (Tel.) Die gesammte Presse einschließlich der Regierungsblätter steht unter dem Eindruck des Ausfalls der gestrigen Wahlen und des Zuwachses, den die deutschradicale Partei gewonnen hat. Angesichts dieser entschiedenen Willensäußerung des deutschen Volkes ist die Wiederaufrichtung der slawisch-clericalen Mehrheit zur Unmöglichkeit geworden und die Deutschen haben nach ihren Erfolgen in den Alpenländern allen Grund, gehobenen Muthes in die Zukunft zu blicken. — Der bisherige Stand der Parteien ist folgender: Deutsche Fortschrittspartei 21 (4 verloren), deutsche Volkspartei 14 (1 gewonnen), Deutschradicale 19 (11 gewonnen), katholische Volkspartei 24 (3 verloren), Christlich-Sociale 14 (6 verloren), Jungtschechen 49 (9 verloren), Polenclub 42 (4 gewonnen), Socialisten 10 (5 verloren). Die Vergleichsziffern beziehen sich auf den Stand der Parteien bei Auflösung des Abgeordnetenhauses im September 1900. (Voss. Ztg.)

Frankreich.

Culturkampf; Militärisches.

* **Paris**, 11. Januar. (Tel.) Die hiesige englisch-amerikanische katholische Kirche sollte gepfändet werden, da die Ordensgeistlichen, denen die Kirche gehört, erklärten, daß sie außer Stande seien, die Anfallsteuer zu zahlen. Um die Pfändung zu verhindern, wendete eine Amerikanerin den Ordensgeistlichen 20 000 Frcs. zu.

* **Paris**, 11. Januar. (Tel.) Im heutigen Ministerrathe unterzeichnete Präsident Loubet Decrete, die eine Erleichterung und Ergänzung des Reserveofficiercorps bezwecken.

Niederlande.

* **Haag**, 11. Januar. (Tel.) Die Königin und ihre Mutter wohnten heute dem für den Großherzog von Sachsen-Weimar in der deutschen Kirche veranstalteten Trauergottesdienste bei. Außerdem waren mehrere Minister, Vertreter der Behörden und solche des diplomatischen Corps anwesend. Pastor Quandt hielt die Trauerrede.

Italien.

* **Berlin**, 11. Januar. Wolff's Telegr.-Bureau berichtet aus Rom: Der König hat den Herzog von Aosta beauftragt, ihn bei der Feier am 18. Januar in Berlin zu vertreten. (Wiederholt.)

Marine.

⊙ **Berlin**, 11. Januar. (Tel.) Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Stosch", Commandant Capitän zur See Ch.lich, am 10. Januar in Malta angekommen und beabsichtigt am 19. Januar nach Genua in See zu gehen.

Deutscher Verein für Volkshygieine.

By. Am Sonnabend, 5. Januar, fand im Blauen Saale des Krystall-Palastes die zweite öffentliche Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Vereins für Volkshygieine statt. Vorträge hatten übernommen: Dr. med. Dippe und Dr. med. R. Götze, Beide über „Ererbte Krankheitsanlagen und deren Bekämpfung"; der Erstere sprach fast ausschließlich über die Anlage zur Lungenschwindsucht, der Letztere über die Anlage zu nervösen Krankheiten.

Ueber die Ursache der Lungenschwindsucht, so führte Dr. Dippe etwa aus, habe man sich lange Zeit falsche Vorstellungen gemacht: so habe man z. B. geglaubt, die Krankheit selbst werde vererbt, dagegen spräche aber, daß es Familien gebe, in denen der Großvater die Lungenschwindsucht hatte, während der Vater gesund blieb. Es sei also jedenfalls nicht richtig, von Vererbung der Krankheit selbst zu reden. Es werde vielmehr nur eine besondere Anlage zur Krankheit vererbt. Merkmale dieser Anlage seien eine sog. schlechte Figur, zarte Haut, Appetitlosigkeit, Hagerkeit, verminderte Leistungsfähigkeit. Die Entwickelung der Krankheit erfolge entweder schleichend oder plötzlich oder im Anschlusse an eine andere Krankheit. Sitz der Krankheit seien Lungen, Hirnhaut, Knochen, Gelenke. Die Bekämpfung habe ihr Augenmerk zu richten auf zweckmäßige Ernährung, reichlichen Genuß guter Luft, Abhärtung und ärztlich geregelte Bewegungen.

Die zweckmäßigste Nahrung sei im ersten Jahre die Muttermilch oder eine gesunde Amme. Wo Beides nicht zu haben sei, nehme man gute Kuhmilch; dagegen keinen Mehlbrei und Aehnliches. Gute Kuhmilch mit etwas Kaffee sei auch im späteren Leben ein ganz zweckmäßiges Nahrungsmittel. Daneben reiche man gemischte Nahrung mit Bevorzugung des Fettes. Sattessen sei wesentlich; daher richtige, reichliche Mahlzeiten. Dagegen solle man nicht zwischen den Mahlzeiten essen. Keine Reizmittel: Kaffee, Thee, alkoholische Getränke. Einzelne künstliche Eiweißpräparate seien zu empfehlen, z. B. Tropon.

Reichlicher Genuß guter Luft sei aus doppeltem Grunde nothwendig: um die Lungen direct zu kräftigen und den ganzen Stoffwechsel anzuregen. Am Tage gehe man fleißig spazieren. Die Schlafzimmer lüfte man gut, aber nur in der warmen Tageszeit. Man schlafe nicht zu kalt, weil ein zu kaltes Schlafzimmer nicht genügend ventilirt. Die Temperatur des Schlafzimmers sei 12—13 Grad. Großen Nutzen hätten die Ferienreisen und Feriencolonien; als Ferienaufenthalt eigne sich jedes gesund gelegene Dorf. Nur ins Hochgebirge solle man die Kinder nicht mitnehmen. Für schwächliche Kinder seien 4—5 Wochen Ferien zu wenig; solchen Kindern müßten die Ferien verlängert werden. In Frankreich und Italien würden fast alle Stadtkinder mehrere Jahre aufs Land geschickt; das sei auch hier zu wünschen.

Zweck der Abhärtung sei, die Neigung zu Katarrhen zu beseitigen. Abhärtungsmittel seien vor Allem Luft und Wasser. Die Furcht, den Säugling scharfer Luft auszusetzen, werde oft übertrieben; mancher Säugling wachse nahe wie ein Höhlenmolch auf. Aber auch hier sei früh anzufangen, namentlich mit kalten Waschungen. Doch hüte man sich vor Uebertreibungen, z. B. vor dem Schlafen, bei offenem Fenster im kalten Winter, vor zu kaltem Baden u. s. w.

Bewegungen als Heilmittel (Turnen, Spielen, Radeln, Rudern, Schlittschuhlaufen) seien ärztlich zu überwachen. Oft werde namentlich heilgymnastisches Turnen verordnet werden müssen. Geradehalter und ähnliche mechanische Hilfen seien aufs Aeußerste einzuschränken und nie ohne Zustimmung des Arztes anzulegen.

Zu den Verhütungsmaßregeln gehöre vor Allem das Vermeiden jeder Ueberanstrengung. Weiter sei zu beachten, daß man tuberkulöser Ansteckung aus dem Wege geht, sich gegenüber anderen Krankheiten richtig verhält und in der Wahl des Berufes vorsichtig ist.

Die Gefahr der Ansteckung sei groß, und doch könne man auch ihr entgehen. Die Uebertragung finde hauptsächlich durch Einathmen eingetrockneten und wieder verstäubten Auswurfs statt. Daher sei die Hauptsorge, solchen Auswurf nicht eintrocknen und verstäuben zu lassen. Wenn man das durchsetzen könnte, so würde in kurzer Zeit die Lungenschwindsucht wesentlich eingeschränkt werden. Ein Tuberkulöser solle sein besonderes Eß- und Trinkgeschirr haben, solle nicht küssen, nicht Gesunden zu nahe kommen. Fußböden und Möbel seien nur naß abzustäuben, Kinder in Stuben, wo Schwindsüchtige sich aufhalten, nie auf den bloßen Fußboden zu setzen, sondern mindestens an eine mit sauberen Tüchern ausgelegte und für sich abgegrenzte Stelle. Andere Krankheiten solle man bei Anlage zur Schwindsucht ja nicht leicht nehmen, weil in einem durch solche Krankheiten geschwächten Körper die Schwindsucht oft sehr rasche Fortschritte mache. In der Wahl des Berufs sollte man bei schwindsüchtig Beanlagten vorsichtig sein, und doch werde ihre Gesundheit dabei nur selten in Betracht gezogen. Ueberall solle in solchen Fällen der Arzt sein Urtheil mit abzugeben haben. Namentlich seien zu vermeiden alle Berufe mit starkem und scharfem oder giftigem Staube. Dagegen seien Berufe zu bevorzugen, bei denen reichlicher Genuß frischer Luft möglich sei: die des Landwirthes, Forstmanns, Seemanns, Briefträgers, Eisenbahnbeamten. Es seien Fälle bekannt, wo eine ganze Anzahl Kinder aus einer Familie mit Anlage zur Tuberkulose den richtigen Beruf ergriffen hätten und gesund geblieben seien, während bei einem einzigen Kinde, das einen falschen Beruf ergriffen habe, die Tuberkulose zum Ausbruch gekommen sei.

Ueber den Vortrag des Herrn Dr. Götze: Anlage zu nervösen Krankheiten und deren Bekämpfung wird gesonderter Bericht erfolgen.

Geflügelausstellung im Tivoli.

Leipzig, 11. Januar. Eine lustig krähende, gackernde, girrende und schnatternde Gesellschaft giebt sich augenblicklich in den Colonnaden des „Tivoli" ein Rendezvous: Hunderte von Hühnern aller Rassen und Farbenschläge, Hunderte von Tauben, dazu Enten, Gänse und Puten sind dort eingezogen, um sich bewundern und — prämiiren zu lassen. Mit dem Nutzhuhn stellte sich das Zierhuhn ein, und neben dem ergiebigen Eierleger machte das Fleischhuhn sein Anrecht auf der ungemein geschickt und vielseitig arrangirten Schau geltend. Es fehlt auf derselben keine Rasse, die nicht in ausgezeichneten Exemplaren vertreten wäre, von den riesigen Cochinchins und Brahmas an bis zu den niedlichen Zwergkämpfern, von dem La Flèche, Houdan bis zum Dorking und Le Mans.

Von den sogenannten „Viellegern" sind die „Italiener" am stärksten vertreten, im Ganzen mit Dutzenden von Nummern. Keine Hühnerart hat eine so große Verbreitung gefunden, wie diese. Wir begegnen weiter den prächtigen Minorkas, die, massiger wie Spanier, Andalusier und Italiener, durch ihr tiefschwarzes und grünglänzendes Gefieder und durch ihre mächtigen Zackenkämme imponiren. Wie Generäle, die zur Parade schreiten, so erscheinen die glänzend grünen Holländer mit ihren reinweißen, geschlossenen Riesenhauben, und dazu kommen die neuerdings mit Vorliebe gezüchteten grauen Schotten. Sie sind kukukfarbig; wie gesät sitzt die schwarze Sperberung mit grünem Spiegel auf hellblaugrauem Gefieder. Und mit diesen treten andere Rassen in erlesenen Exemplaren vor das Auge des Geflügelfreundes: hier die Kampfhühner, die Krone aller Hühnerarten, dort die rauhfüßigen Langschans, die blauen Andalusier, die herrlichen Wyandottes, die reizenden Thüringer Pausbäckchen, die lebhaft trompetenden tropischen Kräher, die Hamburger Gold- und Silberlack, kurz, wie sie alle heißen, diese befiederten Bewohner der Geflügelhöfe.

Auf allen Geflügelausstellungen, auch auf der gegenwärtigen Leipziger, kehrt die Frage wieder, welche Hühnerrassen in Bezug auf ihren Nutzwerth die empfehlenswerthesten seien. Bei ihrer Beantwortung muß natürlich das Fleischhuhn vom Eierleger getrennt werden. Da ergiebt sich denn, daß Italiener und Minorkas als die besten Nutzhühner gelten dürfen; kann man doch bei ihnen auf eine jährliche Eierzahl von 150 bis 200 Stück im Gewicht von 70 bis 80 Gramm rechnen. Den eierproducirenden Minorkas und Italienern stehen die Langschans und Plymouths als Fleischhühner und damit als Lieferanten eines bis 8 Pfund schweren Bratens gegenüber, auch die feinknochigen, aus England stammenden Dorkings, an deren Seite weiter die Wyandottes als gute Fleischhühner und vorzügliche Winterleger zu treten pflegen. Als feinste Tafelhühner haben natürlich von jeher die bei uns vollständig acclimatisirten französischen Rassen der Houdans, Crève-Coeur, La Flèche und Le Mans gegolten. Es liegt in der Natur der Sache, daß man vom Huhn nicht Ei und Fleisch gleich ergiebig verlangen kann; aus diesem Grunde stellt auch die interessante Leipziger Ausstellung ihre Nutzrassen dem Geflügelfreund und Züchter zur „engeren Wahl". Eine reichhaltige Taubenschau gliedert sich der Abtheilung für Großgeflügel an.

Einen Glanzpunct dieser Ausstellung bildet die mit rund 160 Nummern beschickte Haustauben-Abtheilung, welche die schöne formvollendete Hühnerschecke in tadelloser Züchtung zeigt. Daneben treffen wir auch als eine neue Errungenschaft das Süddeutsches weiße Malteser mit schwarzem Schwanz, kurz, es fehlt auch hier nicht an hervorragenden Specialitäten und Typen, die den Kenner erfreuen.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. **Leipzig**, 11. Januar. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes ist am 18 September vorigen Jahres vom Landgerichte Torgau der Locomotivheizer Alfred Wilhelm Nicolaus Golombek zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Am 17. December v. J. sollte er Nachts eine Locomotive von Falkenberg nach dem Oberlausitzer Bahnhofe in Elsterwerda und von da aus nach dem zweiten Bahnhofe in Elsterwerda bringen, um später einen Güterzug nach Berlin zu leiten. Er übernahm den Auftrag, weil er sich für streckenkundig hielt; thatsächlich kannte er die Gegend nicht genau und außerdem war er angetrunken. Um 1½ Uhr kam er auf dem O.-L. Bahnhofe in Elsterwerda an und wurde von dem diensthabenden Stationsassistenten gefragt: Sie wollen wohl nach Elsterwerda? Golombek, der sich immer noch nicht bewußt war, daß er auf einem größeren Bahnhofe sei, auch nicht fragte, auf welcher Station er sich jetzt befinde, war seiner Angabe nach des Glaubens, daß er erst in der kleinen Station Heida, der letzten vor Elsterwerda, sei, und faßte die Frage als Bestätigung dieser seiner Meinung auf. Er fragte deshalb weiter: Dann kann ich wohl fort? Der Stationsbeamte sagte darauf: Dann fahren Sie los. Nun fuhr er wirklich darauf los und über den zweiten Bahnhof in Elsterwerda hinaus, bis er bei Plessa mit einem Güterzuge zusammenstieß. — In seiner Revision behauptete der Angeklagte, seine Schuld sei nicht ausreichend festgestellt; auch rügte er, daß zu Unrecht zwei Zeugen vereidigt worden sind, die seiner Ansicht nach der Theilnahme verdächtig waren. — Das Reichsgericht erkannte indessen auf Verwerfung der Revision, da eine Rechtsverletzung in keiner Weise ersichtlich war.

L. **Leipzig**, 11. Januar. Wegen Rückfallsbetruges ist am 10. November vom Landgerichte Freiberg die Hufschmiedsehefrau Göhler zu einem Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden, ihr Ehemann Ernst Hermann Göhler zu drei Monaten Gefängniß. Die Ehefrau hat sich auch der Urkundenfälschung und des versuchten Betruges schuldig gemacht. Begangen wurden die Strafthaten bei Gelegenheit von Grundstücksgeschäften. — Die Revision der beiden Angeklagten wurde als unbegründet vom Reichsgericht verworfen.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

G. **Leipzig**, 11. Januar. I. Ein fleißiger Besucher der Schöffengerichtsverhandlungen ist der 24 Jahre alte Handarbeiter Friedrich Wilhelm Richard K. aus Doberschütz. Als er dort am 17. Juli hörte, daß die Fabrikarbeiterin H. wegen Diebstahls zu Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, wandte er sich nach der Verhandlung an die H. und erbot, sich für sie ein Gnadengesuch anzufertigen und einzureichen. Er gab an, daß er mit solchen Gesuchen schon oft Erfolg gehabt habe. Die H. war damit einverstanden und K. suchte sie nun am 19. Juli in der Fabrik auf und theilte ihr mit, daß er ihren Auftrag ausgeführt habe. Er erklärte, daß er 1 ℳ 20 ₰ Auslagen gehabt habe, die H. gab ihm aber nur 70 ₰, die sie bei sich hatte. Später erfuhr sie, daß er ein Gnadengesuch weder angefertigt noch abgesandt hatte. K. hat sich außerdem noch des Diebstahls schuldig gemacht, da er am 23. October aus dem Hausflur eines Grundstücks der Berliner Straße ein dem Comptoristen K. gehöriges Fahrrad gestohlen hat. Als K. wegen dieses Diebstahls am 22 November durch den Hilfsschreiber Kr. vernommen wurde, präsentirte er, um sich vor Bestrafung zu schützen, eine Quittung, nach welcher er das Rad für 65 ℳ käuflich von einem gewissen Kl. erworben hatte. Es stellte sich jedoch heraus, daß K. diese Quittung selbst geschrieben und die Unterschrift Kl.'s gefälscht hatte. Unter Berücksichtigung seiner vielfachen Vorstrafen wurde K. wegen Betrugs, Diebstahls und Urkundenfälschung zu einem Jahr zwei Monaten Gefängniß und in Anbetracht der bekundeten niedrigen Gesinnung der H. gegenüber zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

II. Auf einem ihrer Geschäftsgänge hatte die Lumpensammlerin S. ein fast neues Kuchenblech gestohlen und es ihrem Compagnon, dem 53 Jahre alten Lumpensammler Heinrich G. aus Trebsen übergeben. Die S. ist wegen Rückfallsdiebstahls bereits mit zehn Monaten Gefängniß bestraft worden. G., welcher das Blech zum Altwaarenhändler tragen wollte, aber unterwegs angehalten wurde, kam wegen Hehlerei unter Anklage. Sein Schutzvorbringen, er habe von dem unrechtmäßigen Erwerb des Kuchenblechs nichts gewußt, war nicht zu widerlegen, G. wurde daher freigesprochen.

III. Nach seiner Entlassung aus der Landesstrafanstalt in Zwickau fand der Brauer Robert Eduard G., der sich nach Leipzig gewandt hatte, keine Stellung und verübte eine Anzahl Betrügereien. Dem ihm bekannten Brauer B., den er am 14 October in Connewitz traf, schwindelte er vor, er sei in der Th.'schen Brauerei in Stellung, habe in Zöbigker eine Schuld einzucassiren wollen, könne aber wegen des Regens nicht fort. In seiner „augenblicklichen" Verlegenheit bat er B., ihm mit 3 ℳ auszuhelfen, die er andern Tags zurückzahlen wollte, die aber B. heute noch bekommen soll. Den Restaurateur G. wollte der Angeklagte unter ähnlichen Vorspiegelungen am 31. October 10 ℳ abborgen, erhielt aber nur 4 ℳ, die bisher ebenfalls nicht bezahlt sind. Schließlich hat er auch noch in Delitzsch dem Brauführer F., mit dem er von früher bekannt war, 10 ℳ abgeschwindelt. G. ist vielfach und zum Theil sehr erheblich bestraft, der Gerichtshof billigte ihm zwar nochmals mildernde Umstände zu, erkannte aber unter Anrechnung von sechs Wochen der erlittenen Untersuchungshaft auf ein Jahr Gefängniß und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

IV. Wegen Diebstahlsverdachts wurde der 21 Jahre alte, vielfach auch mit Zuchthaus bestrafte Dienstknecht Ernst Bruno G. aus Döben am 8. November auf dem Gelben Vorwerk in Grimma entlassen. Am Abend hat er dann unbefugter Weise das Gut wieder aufgesucht und diesen und den nächsten Tag in einem Schuppen genächtigt. Am 10. October ist er in die Gesindestube eingestiegen und hat dort zwei Stück Butter, sechs Käse, ein Stück Brod, eine Uhr und zwei Portemonnaies, welche Gegenstände den im Vorwerk bediensteten Knechten gehören, gestohlen. Wegen Hausfriedensbruchs und schweren Diebstahls wurde G. unter Anrechnung von sechs Wochen der erlittenen Untersuchungshaft zu einem Jahr sechs Monaten drei Tagen Gefängniß und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

V. Weil der 42 Jahre alte Handarbeiter Carl Hermann F. aus Großzschocher seinem Hauswirthe 90 ℳ Miethe schuldig geblieben war, kündigte ihm dieser für den 1. October 1900 die Exmission an. F. suchte deshalb in Altranstädt sich eine Wohnung, doch erfuhr er vom Hausbesitzer, daß dieser nur solche Leute nehme, welche pünctlich und regelmäßig den Miethzins bezahlt hätten. Um nun das Logis zu erhalten, fertigte er sich ein Miethzinsbuch an, in welchem er selbst über die regelmäßige Bezahlung der Miethe in der Zeit vom März 1898 bis September 1900 quittirte. Die Fälschung war aber so plump ausgeführt, daß man direct merken mußte, daß die Einträge in das Buch in einem Zug geschrieben waren. Es erhielt daher F. die in Aussicht genommene Wohnung nicht, wohl aber wurde er wegen Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht unter Anklage gestellt. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten, der bisher unbestraft ist und sich in Noth befunden hat, mildernde Umstände zu und erkannte auf zehn Tage Gefängniß.

Bücherbesprechungen.

Zwei Menschenalter. Briefe und Erinnerungen. Herausgegeben von Adelheid von Schorn. (Berlin, S. Fischer, Verlag.) — Dieses Memoirenwerk umfaßt die Erlebnisse und Briefschätze der bekannten Schorn'schen Familie, die im Mittelpunct des Weimarer Kunstlebens stand. Es ist ein Culturbild von den 30er Jahren bis zu unseren Tagen. Adelheid von Schorn war die langjährige Vertraute von Liszt und der Fürstin Wittgenstein und hat in ihrem Leben Gelegenheit gehabt, zu den meisten führenden Persönlichkeiten im geistigen Verkehr Deutschlands und Italiens in Beziehung zu treten. Ihre Memoiren beginnen mit der Schilderung des altweimarer Lebens und schließen mit dem Tode ihres Neffen Heinrich von Stein. Sie umfassen neben interessanten Erinnerungen eine besonders schätzenswerthe große Anzahl von Briefen von Liszt, der Fürstin Wittgenstein, Herzogin Helene v. Orléans, Friedrich Rückert, Berthold Auerbach, Ludwig Bechstein, Peter Cornelius, Edda v. Kalb, Franz Kugler, Joachim Raff, Heinrich v. Stein rc. Die Briefe der Fürstin Wittgenstein werfen zum ersten Mal ein Licht auf das eigenthümliche Verhältniß, in dem Liszt zu ihr stand. Der wunderbare Künstlerroman dieser beiden Seelen entfaltet sich in voller Reinheit. Es sind die ersten Briefe, die von der Fürstin veröffentlicht werden, und sie werden einem ungewöhnlichen Interesse begegnen.

* * *

Eingegangen: **Friedenskarte Europas.** Ein Mahnwort zur Jahrhundertwende an die Fürsten, Staatsmänner und Völker des Erdtheils. Von Freimund Holtwin. Zweibrücken, Verlag von Fr. Lehmann's Buchhandlung.

Hausens Kasseler Hafer-Kakao. 30 Millionen Tassen jährlicher Verbrauch.

Julius Blüthner, Kaiserl. und Königl. Hofpianofortefabrik. Weltausstellung Paris 1900 Grand Prix (Höchste Auszeichnung) für Flügel u. Pianinos.

Bozen. Bozen. „Hôtel Bristol". Vornehmes Familienhôtel I. Ranges. Sehenswerth in Folge seiner feinen Ausstattung. Alle Zimmer und Salons südseitig mit Aussicht auf die Dolomiten. Grosses Vestibule, elegante Säle und Gesellschaftsräume. Im Parterre französisches Restaurant mit Pilsener Bier und reicher Auswahl der besten u. edelsten Tiroler Weine. — Centralheizung. — Lift. — Bäder. — Equipagen. — Pensions-Arrangements. — Civile Preise. — Prospecte gratis. Stammhaus „Hôtel Greif". Franz Staffler.

NIZZA Palace-Hôtel vorm. Milliet. Vornehmes Haus ersten Ranges. Wärmste geschützte Lage, grosser Garten, nächst der Promenade des Anglais, von besten deutschen Kreisen seit langen Jahren bevorzugt. Mässige Preise. Jeder Comfort der Neuzeit. W. Meyer, Besitzer.

F. A. Schütz Königl. Hofmöbelfabrik Ausstellungshaus vollständiger Wohnungseinrichtungen Grimmaische Str. 10.